



GreifBar plus 488: Mk 1,14f
Gottesdienstreihe „Markusevangelium“ | Tim Keller „Jesus“
10. Januar 2016
GreifBar-Gemeindefreizeit

Greifbar nah!!!

Mk 1,14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Liebe GreifBar-Gemeinde,
der langweiligste Tag des Jahrhunderts! Es gibt tatsächlich einen Menschen, der seine Rechner mit 300 Millionen Daten fütterte, um herauszufinden, welcher Tag besonders ereignislos war. Der Mensch hieß William Tunstall-Pedoe, und er fand heraus, dass der 11. April 1954 der langweiligste Tag des Jahrhunderts war. Nichts Besonderes passiert. Es gab eine Wahl in Belgien (Belgien!) und ein türkischer Uni-Rektor wurde geboren. Aufregend!¹

Sicher ist es interessanter, die spannendsten Tage zu suchen. Große Momente wie den 9. November 1989 oder schreckliche Tage wie den 11. September 2001 oder den 13. November 2015. Oder Tage, an denen große Reden gehalten wurden. Oft waren das Tage, an denen wichtige Menschen ihr Amt antraten. Kleines Quiz! Wer sagte zum Amtsantritt Folgendes: „Fragt nicht, was Euer Land für Euch tun kann, sondern fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“ Richtig: John F. Kennedy, 20. Januar 1961. Oder: „Von heute an müssen wir uns aufraffen, uns den Staub abklopfen und wieder mit der Arbeit beginnen, Amerika zu erneuern. [...] An diesem Tag sind wir hier, weil wir die Hoffnung statt der Furcht gewählt haben.“ Schon schwerer! Es war Barack Obama am 20. Januar 2009. Und einer noch - Wer sagte das an einem großen Tag: „Guten Abend. [...] Und nun möchte ich den Segen erteilen. Doch zuerst bitte ich Euch um einen Gefallen. Bevor der Bischof das Volk segnet, bitte ich darum, dass

¹ Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/der-11-april-1954-ist-der-langweiligste-tag-des-20-jahrhunderts-12891871.html> - aufgesucht am 6. Januar 2016.

Ihr den Herrn bittet, damit ich gesegnet werde.“ Das war am 13. März 2013, Papst Franziskus.

War der Tag, an dem Jesus zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftrat, einer der langweiligen oder einer der aufregenden Tage? Wir wissen nicht einmal das Datum. Wir kennen nur eine extrem knappe Zusammenfassung seiner ersten Rede und wir hören von wenigen Ereignissen, die auf diese Rede folgten. Hand aufs Herz, wir würden sicher sagen, die Heilige Nacht war aufregend, ganz sicher war jenes Wochenende aufregend, an dem Jesus zuerst hingerichtet wurde und dann plötzlich wieder auftauchte. Warum aber sollte dieser Tag aufregend sein? Markus, unser Wegbegleiter durch diese ersten Monate 2016, findet die Heilige Nacht offenbar nicht aufregend. Er erzählt nicht einmal von ihr. Er beginnt sein Evangelium mit einer Vorstellung, wer Jesus war, erzählt von seiner Taufe und dann geht es los - mit dieser ersten Rede. Und Markus, wäre er persönlich hier, würde sagen: Das ist die größte Rede, die ich je vernommen habe. Und ich denke: Wäre da nicht so eine dicke Fettschicht auf meinem Herzen, es müsste mich aus den Schuhen hauen, was hier von Jesus gesagt wird. Nähme ich das ernst, würde kaum etwas bleiben wie es ist. „Herr, öffne unser Herz für Dein Wort, nimm uns die gepflegte Langeweile, belebe unser totes Wissen, versetze unseren Verstand in Aufruhr, entzünde uns mit Freude und Leidenschaft. Bring durch Dein Wort Deinen Geist an unser Herz heran und durch Deinen Geist Dein Wort in unser Herz hinein. Amen.“

Mk 1,14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Ich mache es heute ganz einfach und bedenke mit Euch einfach diese vier Worte: Wir hören von der Zeit, in der wir leben. Wir hören von der Kraft, aus der wir leben. Wir hören von der Freude, die uns erfasst. Und wir hören von der Richtungsänderung unseres Lebens. Vier kurze Gedanken für uns persönlich und für unsere Gemeinde.

Erstens: Die Zeit, in der wir leben

Jesus beginnt seine Antrittspredigt mit einer Zeitansage: „Die Zeit ist erfüllt“, so übersetzt es Martin Luther. „Die von Gott bestimmte Zeit ist da“, übersetzt die Basisbibel. „Die Zeit ist gekommen“, heißt es in der Neuen Genfer Übersetzung. Und dann: Das Reich Gottes ist herbeigekommen. „Sein Reich wird sichtbar in der Welt“, wieder die Basisbibel. „Das Reich Gottes ist nahe“, so die Neue Genfer Übersetzung.

Ich sage es so: Es ist soweit. Der von Gott bestimmte Zeitpunkt ist da. Die Zeit ist erfüllt, da schwingt auch mit: Es reicht jetzt. Die Zeit ist erfüllt, das bedeutet: Vorbei ist das Warten. Es ist so weit.

In meiner Familie gibt es seit meiner Kindheit ein kleines Glöckchen, das nur einmal im Jahr zum Einsatz kommt. Das Weihnachtszimmer ist für alle Tabu, auch noch für unsere erwachsenen Kinder, erst recht für die Enkel. Erst wenn das Glöckchen erklingt, dürfen sie hinein, den Baum bestaunen, den Duft riechen, die Weihnachtsmusik hören. Vorher ist große Spannung, dann ist der große Moment da: Es ist soweit. Vorbei ist das Warten. Und bis heute geht dann ein kleiner Ruck durchs Herz: Endlich. Jetzt kann das Fest beginnen.

Jesus sagt nicht weniger. Jetzt, sagt er, in diesem Moment ist es so weit. Das Reich ist im Kommen. Es wird nun alles neu. Gott lässt das Neue beginnen. Von nun an scheidet sich die Zeit in ein vorher und ein nachher. Die Zeit ist erfüllt. Weil ich da bin. Indem ich da bin.

Unsere Gemeinde hat ja einen etwas seltsamen Namen: GreifBar. Mit großem B, weil es hier immer etwas zu essen und zu trinken gibt. Im Logo mit dem „G“ aus dem Greifswalder Stadtmarketing, weil wir eben für diese Stadt und in dieser Stadt Gemeinde sind, das Volk von Jesus, das er hier hat. Aber eben auch schlicht greifbar: Das, was Jesus ist und gibt, das soll greifbar sein, zugänglich, nicht hinter den Mauern von Tradition und Sitte verborgen, für jeden, in der ganzen Stadt. Weil es greifbar wurde, das Leben mit Gott ist greifbar. Wer es möchte, muss nur zugreifen. Das Leben mit Gott steht offen für jeden, auch für den, der religiös bisher unmusikalisch ist. Auch für den, der zu klug oder zu schlicht ist, um sich mit dem Glauben zu beschäftigen. Auch für den, der das alles nur für eine Nebensache hielt. Greifbar nah kommt uns Gottes Liebe. Jahrelang war das unsere Hymne: Greifbar nah bist du mir, o Herr. Unser Name ist eine einzige Wiederholung: Jetzt ist das, was Gott schenkt, verfügbar, erreichbar, greifbar, denn die Zeit ist erfüllt. Für uns. Für die Menschen in unserer Stadt. Für Studenten und Akademiker. Für Menschen im Ostseevierviertel. Jetzt, nicht damals in grauer Vorzeit. Jetzt, nicht irgendwann in einer unklaren Zukunft. Jetzt. Hier. Heute.

Zweitens: Die Kraft, aus der wir leben

Das, was jetzt greifbar ist, nennt Jesus das „Reich Gottes“. Im Grunde ist das missverständlich. Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Ist

das Reich ein Gebiet? Könnten wir sagen: Die Zeit ist erfüllt und Pommern ist herbeigekommen? Kaum. Die Zeit ist erfüllt, sagt Jesus, Gott tritt die Regierung an. Das ist es schon eher. Der König kommt. Unser Gott kommt und regiert. Das ist gemeint. Allerdings steckt in dieser Lösung das nächste Problem: Wieso, könnten wir sagen, kommt der König erst jetzt und beginnt zu regieren? Tat er das vorher nicht? Wer hat denn dann vorher regiert? Das Reich kommt, es ist am Kommen, sagt man in Westfalen. Am Kommen. Aber das heißt ja, dass es vorher nicht da war. Heißt es das?

Jetzt könnten wir uns stundenlang in schwierigsten Fragen verlieren. Regiert Gott alles? Oder haben wir es noch mit anderen Mächten zu tun, z.B. mit dem Teufel, der Jesus in der Wüste an die Wäsche gehen wollte? Aber damit würden wir es uns schwer machen als nötig. Gott kommt, Gott wird König, Gott beginnt zu regieren, Gottes Herrschaft setzt sich durch. Wenn Jesus das sagt, dann meint er: Ab jetzt wird das geschehen, was Gottes tiefstes Wollen ist. Ab jetzt wird sich sein guter Wille mehr und mehr durchsetzen, und zwar in einer Welt, über die er sicher die Kontrolle hat, über die er schützend und fördernd die Hand hält, die nicht des Teufels ist, aber in der so viel geschieht, was mit Sicherheit nicht sein Wille ist. Dass Gottes Reich kommt, dass Gott König wird, dass seine Herrschaft naht, das ist die frohe Botschaft: Er setzt durch, was wirklich gut ist. Er macht ein Ende mit dem Bösen, Zerstörerischen, mit all dem, was kränkt, verletzt, tötet, zerstört, beschädigt, verdunkelt, mit all dem, was Chaos bringt statt Kosmos, was Tod bringt statt Leben, was Entzweiung bringt statt Liebe, was Krankheit bringt statt Lebendigkeit, Zerstörung statt Entfaltung, Menscheneinsamkeit statt Gotteskindschaft, Insichverdrehtheit statt Aufeinanderbezogensein. Schluss, sagt er, die Zeit ist erfüllt, es reicht, jetzt geht es los. Erfüllung, nicht nur Erwartung! Jetzt!

Jesus sagt: Das ist mein Auftrag. Ich bin es sozusagen in Person: Gott wird König. Und alles wird neu. Von jetzt an. Wo immer ich hinkomme, kommt Gottes Reich. Wir beten: Dein Reich komme. Wir sagen: Jesus, komm, sei König. Und darum sofort: Dein Wille geschehe. Denn das ist ja sein Reich. Und sein Wille, das ist nichts anderes, als dass endlich alles gut und heil wird.

Und das ist die Kraft, aus der wir leben. Sie ist nicht in uns. Wir sind nicht König. Er ist es. Aber wir rufen ihn und er sagt: Jetzt ist es soweit. Ich komme. Ich bin der König. Ich mache alles neu. Jesus sagt ja nicht: Nun ist eine neue Zeit. Gebt Euch mal mehr Mühe und bringt die Dinge für mich in Ordnung. Er sagt: Ich bin da, und

wo ich hinkomme, wo ich mit Euch hingehe, da wird es neu. Markus erzählt in den ersten Kapiteln, wie das aussieht: Da werden Gebundene frei (ha, der Satan regiert nicht!), da werden Kranke gesund (jawoll, die Krankheit hat nicht das Sagen), da werden Schuldige versöhnt (endlich, die Fesseln alter Schuld fallen ab). Tolkien lässt im „Herrn der Ringe“ eine alte Frau sagen: „Die Hände des Königs sind die Hände eines Heilers.“ So isses!

Wenn wir Gemeinde des Königs sind, leben wir aus dieser Kraft. Und dann liegen wir auf den Knien und rufen: Dein Reich komme. Und er sagt: Die Zeit ist erfüllt, meine Regierung ist schwer im Kommen. Wir organisieren nicht ein religiöses Vereinsleben in Greifswald. Wir sind kein christlicher Kleingartenverein. Wir sind die Boten des Königs, und wir wollen sehen: Kinder leben ein anderes Leben, Schuldige werden frei, alte Geschichten (auch in der Gemeinde) werden endlich zu den Akten gelegt, Alkoholiker werden trocken, Ehen repariert, hochmütige Akademiker heiter und demütig, in sich verdrehte Egozentriker dienen, Verzweifelte hoffen, Sterbende sterben getrost, manch Kranker wird gesund, Ungebildete nehmen ein neues Leben in Angriff, Eltern lernen erziehen. Das Reich kommt!

Drittens: Die Freude, die uns erfasst

Das alles nennt Jesus in seiner Antrittspredigt ein Evangelium. Gute Nachricht. Frohe Botschaft. Das ist ein ganz weltliches Wort. Der erste Marathonläufer (wenn diese Geschichte nur erfunden ist, ist sie gut erfunden), ein Mann namens Pheidippides, soll im Jahr 490 vor der Geburt unseres Königs, von Marathon nach Athen gelaufen sein. Leider starb er vor Erschöpfung (das ist eine Warnung an alle Läufer). Aber er überbrachte zuvor ein Evangelium: Die Schlacht der Hellenen gegen die Perser war gewonnen. Gute Nachricht: Wir haben gesiegt. Eine gute Nachricht, die das Schicksal der Menschen dreht.

Das ist Evangelium: Der Sieg ist errungen. Euer Schicksal hat sich gedreht. Eure Schuld ist vergeben. Das ist Evangelium. Der Grund: Die Zeit ist erfüllt. Das Reich ist gekommen.

Ich muss euch noch ein bisschen Arbeit am Text zumuten. Der Johannes, der Täufer sagte: Kehrt bloß um, denn das Gericht Gottes steht vor er Tür. Nur wer umkehrt, hat eine Chance. Jesus stellt das auf den Kopf. Er sagt: Das Reich kommt, darum kehrt doch um. Es soll alles gut werden, das werdet ihr doch wohl nicht verpassen!

Ich will es noch einmal anders sagen, weil ich glaube, dass wir das gar nicht oft genug hören können. Was ist das Evangelium? Das Evangelium ist, dass der Vater zu uns genau das sagt, was er zu Jesus bei der Taufe sagt: „Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich so viel Freude, ich bin so unglaublich froh, dass es dich gibt, und dass du mein Kind bist.“ Das sagt der Vater zu Jesus. Und nun Evangelium, erfüllte Zeit, Reich Gottes: Du bist meine geliebte Tochter, Du bist mein geliebter Sohn. Ich bin so froh, dass es dich gibt. Ich freue mich unbändig, dass ich dein Vater bin. Und das sagt er nicht zu den Feinen, Fertigen und Vollkommenen. Das sagt er zu uns Unfertigen und Unvollkommenen. Ich sage also: Aber, Vater, schau doch hin, was ich alles nicht hingekriegt habe, was mir unter den Händen zerbrochen ist, wo ich so elendig versagt habe, wo mein Leben nicht vorzeigbar ist. Du müsstest dich doch abwenden, meiner schämen, mich hart ins Gericht nehmen. Und? Ach, mein Kind, du bist immer noch mein geliebter Sohn, du bist nichts als meine geliebte Tochter, und nichts soll sich daran ändern. Henri Nouwen hat gesagt: Das legt die innerste Wahrheit eines jeden Menschen frei.²

Das ist die Freude, die uns erfasst, wenn die Zeit erfüllt ist und die Kraft Gottes uns regiert.

Zum Schluss:

Viertens: Die Richtungsänderung unseres Lebens

Am Ende seiner Antrittspredigt sagt Jesus: Nun vertraut bitte dieser guten Nachricht. Vertraut ihr mehr als euren wechselnden Stimmungen und euren zweifelnden Überlegungen. Vertraut. Und: Kehrt um. Was heißt das nun?

Kehrt um, heißt dreierlei:

Zum einen: Kehrt heim. Die Herrschaft des Königs beginnt nicht mit Sklaven. Wir könnten ja sagen: Hm, so furchtbar viel königliches Regieren von Jesus sehen wir nicht. Aber das hat damit zu tun: Er beginnt nicht mit Sklaven. Er beginnt mit heimkehrenden Söhnen und Töchtern. So breitet sich seine Herrschaft aus: von Mensch zu Mensch, immer einzeln und hoffentlich in großen Zahlen. Von 101 habe ich einmal in der Visionsreihe gepredigt: 101 Menschen in den nächsten 5 Jahren. Die Herrschaft des Königs beginnt mit Umkehr als Heimkehr der Kinder. Wir erleben

² Vgl. Henri Nouwen: Du bist der geliebte Mensch. Freiburg 2006, 26.

gerade im engsten Freundeskreis den Schmerz von Eltern, deren erwachsene Kinder sich abwenden. Nicht so ein bisschen pubertären Aufstand wagen, sondern sich hart, aggressiv, hasserfüllt, verbittert losreißen, den Kontakt aufkündigen und die Eltern verwaisen lassen. Ich glaube, es gibt kaum Schwereres. Das macht Vater im Himmel millionenfach durch. Gott leidet schmerzhaft als verlassener Vater. Jesus sagt: Kehrt um. Zum Vater. Heim. Vielleicht sagt Ihr: naja, das haben wir ja hinter uns. Vielleicht wäre es an der Zeit, hier und heute neu zu sagen: Vater, ich komme heim. Nicht coming home for Christmas. Sondern: Es ist Zeit. Ich komme heim. Danke für die offene Tür. Danke für die Arme, in die du mich schließt. Danke für deinen Schmerz. Danke, dass ich wieder neu kommen darf.

Zum anderen: Kehrt euch ab. Kehrt um bedeutet nun auch tatsächlich: Ändert euren Kurs. Lasst alles, was er hasst. Markus erzählt sofort nach dieser Antrittspredigt davon, dass Jesus die ersten Jünger beruft. Sie lassen alles stehen und liegen und folgen ihm nach. Er ist ja der König. Fortan zählt, was er gut nennt. Dazu müssen die ersten Jünger ihre Eltern, ihre Heimat, ihre Lehrstelle verlassen. Nun würden vielleicht manche sagen: Och, das ist nicht so schwer, ich bin froh, dass ich da weg bin. Dann geht es vielleicht um etwas anderes. Jesus folgen, was immer er will? Jesus vertrauen, auch wenn mir das, was er will, sowas von gegen den Strich geht? Jesus zu Willen sein, auch wenn er ganz behutsam fragt, ob er denn jetzt mal über dieses eine Thema reden darf, das wir vor ihm immer verborgen haben und wo wir ihn nie zugelassen haben - was immer dieses Thema bei dir gerade ist. Kehrt euch ab. Legt eure Hand in seine Hand und sagt: Wo immer du mich hinführst. Wie sollte es nicht gut für mich sein!

Und schließlich: Kehrt euch hin. Jesus beruft die Jünger. Er sagt: Es ist soweit. Meine Regierung beginnt. Mit euch. Ich brauche euch in meiner Regierung. Keine Angst: Ich tue das Wesentliche. Aber ich brauche euch. Ihr sollt es weitersagen. Ihr sollt Menschen in meine Nähe rufen. Das ist der Dienst. Und dieser Dienst geschieht durch die Gemeinde. Sie ist die Vorhut des Königs. Und deshalb legen wir soviel Wert darauf, dass wir in der Gemeinde auch füreinander und für unseren Dienst greifbar und verlässlich werden. Weil es um diesen Dienst geht, den keiner allein tut, den wir zusammen tun. Darum beruft Jesus nicht Einzelne, sondern die erste Gemeinde, den Kreis der Jünger.

Kehrt heim, kehrt euch ab, kehrt euch hin. Denn die Zeit ist erfüllt. Das Reich ist da. Der König kommt und regiert. Freut euch und vertraut. Was für eine Rede. Markus

sagt: Das war der aufregendste Tag, der Tag, an dem Jesus seine Regierungserklärung abgegeben hat. Nichts davon ist Vergangenheit. Das, Ihr lieben GreifBar-Leute, ist euer Leben, hier und jetzt. Wollt Ihr es erleben, dem König gehören, aus seiner Kraft leben, die unbändige Freude des Vaters spüren, euch ganz an ihn binden, dann - sagt Gottes Volk AMEN.

Für die Hauskreise und alle Leserinnen und Leser

Predigttext: Mk 1,14f.

Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Es ist sinnvoll weiter zu lesen: Mk 1,16-34, weil diese Verse auslegen, was Jesus in 1,14f sagt. Dazu: Timothy Keller „Jesus“, S. 31-41.

In der Predigt ging es darum: Das ist die Antrittspredigt oder Regierungserklärung von Jesus.

1. Die Zeit ist erfüllt. Jetzt ist der von Gott geschenkte Augenblick. Das Warten ist vorbei. Es ist soweit. Das Leben mit Gott ist für jeden „greifbar“.
2. Gottes Reich ist im Kommen. Das heißt nicht, dass Gott vorher nicht regiert hat. Er hält die Hand über die Welt. Aber ab jetzt setzt sich wieder durch, was Gott von tiefstem Herzen will: die Heilung und Versöhnung der Menschen und ihrer Welt.
3. Das ist frohe Botschaft. Evangelium war in der Antike ein gute Nachricht von einem Sieg, der alles ändert, z.B. 490 nach dem Sieg der Griechen über die Perser. Gute Nachricht - Der Vater im Himmel sagt zu Dir, was er zu Jesus bei der Taufe sagte: Du bist mein geliebtes Kind, über das ich mich so sehr freue.
4. Darum kehrt doch um: kehrt heim zum Vater, kehrt euch ab von allem, was er hasst, kehrt euch ihm zu und folgt Jesus, in jeder Hinsicht, überall hin, ohne Einschränkung.

Anstöße zum weiteren Nachdenken:

1. Wie geht es mir/uns mit dieser starken Ansage von „Gegenwart“ (jetzt!!) und der bescheidenen („tatsächlichen“) Sichtbarkeit des Reiches Gottes? Was dürfen wir als Gemeinde erwarten - und was nicht?
2. Wie würde denn „Reich Gottes“ sich in meinem Lebensumfeld/unsere Dienstbereich auswirken - und was müsste dazu geschehen?
3. Was meint Jesus mit „Umkehren“? Zum persönlichen Reflektieren und Beten: An welcher Stelle berührt dieser Ruf mein eigenes Leben?